



Sozialwerk  
St. Georg

Gemeinsam. Anders. Stark.

# EinBlick

2 - 2019

Neuigkeiten. Hintergründe. Geschichten. Von und für Menschen im Sozialwerk St. Georg, Freunde und Förderer.



Was heißt hier  
eigentlich gesund?

Digitale & direkte Teilhabe

Mit  
Stiftungsbrief



Stiftung  
Sozialwerk  
St. Georg

www.gemeinsam-anders-stark.de/einblick

14 Bundes-Teilhabe-Gesetz  
Jetzt Segel setzen!

16 Themen & Nachrichten  
Ehrennadel für Karl-Josef Fischer

24 Was macht ...  
zabi?

## Liebe Leserin, lieber Leser,



sicherlich ist es Ihnen auch schon aufgefallen: Um gesund zu bleiben, setzen immer mehr Menschen auf digitale Unterstützung. Da werden mit bestimmten Apps Schritte gezählt, Symptome und körperliche Besonderheiten gegoogelt oder es wird in Foren über die besten Behandlungsmethoden diskutiert.

All diese Angebote können helfen, dranzubleiben und sich zu motivieren – den ersten Schritt, um abzunehmen oder mehr Sport zu machen, müssen wir jedoch selbst tun und das am besten direkt und mit anderen. In den Tagesstrukturen und Werkstätten gibt es daher ein sehr umfangreiches Gesundheitsprogramm, an dem sich Menschen vor Ort beteiligen können. Gleichzeitig hilft es vielen Klientinnen und Klienten, wenn sie sich über Schwierigkeiten austauschen können, über Krankenkassen, die bestimmte Therapien oder Kuren nicht genehmigen, oder über Gewichtsprobleme, die durch Medikamente ausgelöst werden. Um dies zu fördern, gibt es im

Unternehmensbereich Westfalen-Süd unter anderem eine Blog-Gruppe, die sich, ausgehend von eigenen Erfahrungen, um solche Fragen kümmert und ihre Erkenntnisse mit der Internetgemeinschaft teilt. Erfahren Sie mehr **Im Blickpunkt > ab S. 4**. Sich miteinander auszutauschen war auch das Ziel der Internationalen Fachtagung „Autismus und Beziehungen“. Veranstalter war die AUTEA gGmbH, die viele renommierte Wissenschaftler in die Ravensberger Spinnerei in Bielefeld eingeladen hatte. Darüber hinaus begeisterte das Vater-Sohn-Gespann Mirco und Jason von Juterczenka, das gemeinsam zu den verschiedenen Fußballstadien Europas reist, damit der Sohn mit Asperger-Autismus seinen Lieblingsfußballverein finden kann. Das aus diesen Erlebnissen entstandene Buch „Wir Wochenendrebellen“ stellten sie auf Einladung des Sozialwerks im Schacht Bismarck in Gelsenkirchen vor: **Themen und Nachrichten > ab S. 15**.

Weitere interessante Neuigkeiten aus den Einrichtungen und Sozialräumen lesen Sie auch in der Rubrik **Wir im Quartier > ab S. 22**.

Menschen, die Schwierigkeiten haben, auf dem ersten Arbeitsmarkt eine Stelle zu finden, jedoch auch nicht in der Werkstatt arbeiten können oder wollen, gibt das Zentrum für ambulante betriebliche Inklusion – kurz zabi – eine neue Chance. Durch gezielte Qualifikationen und Netzwerkarbeit werden Menschen im Rahmen des Projektes der INTZeit gGmbH gefördert. **Was macht ... > ab S. 25**.

Einen besonderen Informationsbedarf gibt es bezüglich des Bundesteilhabegesetzes (BTHG). Mit dem BTHG-Briefkasten beantworten wir weiterhin Fragen zu bestimmten Sachverhalten. Darüber hinaus informierte das Sozialwerk mit seiner Broschüre „Kurs 2020 – Jetzt Segel setzen“ alle Klientinnen und Klienten bereits im Juli über zehn Aspekte, die innerhalb der nächsten Monate wichtig werden. Lesen Sie mehr in der Rubrik **Bundes-Teilhabe-Gesetz > S. 14** und beachten Sie dazu auch die **Rückseite**.

Herzlichst, Ihr

Holger Gierth  
Geschäftsführer Westfalen-Süd gGmbH



**Im Blickpunkt**

- 4 Was heißt hier eigentlich gesund?
- 6 Sehnsucht nach gesundem Leben
- 9 Gemeinsam etwas bewirken
- 10 Wirksam für uns – und für andere!
- 12 Mitmachen. Teilhaben. Wirksam sein!

**Bundes-Teilhabe-Gesetz**

- 14 Bereiten Sie sich vor – jetzt!  
Kurs 2020 – Was ist wann zu tun?

**Themen & Nachrichten**

- 15 Vorstellung des Jahresberichts
- 16 Karl-Josef Fischer erhält Ehrennadel
- 16 Hans Günter Storck – Mitglied seit 60 Jahren
- 16 Zum Tod von Rudi Hauska
- 17 Fachtag Digitalisierung
- 17 Neues Schul-Bistro in Bad Laasphe
- 18 Fachtagung für Teilhabebegleiter
- 18 Messung der Qualität des Lebens
- 19 Autea-Tagung und Lesung

**Gott und die Welt**

- 20 Gottesdienste zum Gedenktag der Namenspatronen

**Wir im Quartier**

- 22 Neuigkeiten & Veranstaltungen

**Was macht ...**

- 24 ... das Zentrum für ambulante betriebliche Inklusion?

**Service**

- 26 Impressum, Personalien
- 27 Informationen über das Sozialwerk



**EinBlick online**

Für Smartphone, Tablet und Computer:  
[www.gemeinsam-anders-stark.de/einblick](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/einblick)



# Was heißt hier eigentlich gesund?

Von Regina Bruns.

## Digital & direkt: Wirksam für mich und für andere

Der Geruch der auf dem Herd kochenden Gemüsesuppe strömt verführerisch durch den großen Aufenthaltsbereich. In der angrenzenden Küchenzeile laufen acht junge Männer und Frauen geschäftig hin und her. Denn nachdem die Kartoffeln und das Gemüse bereits geschneppelt sind, müssen noch der

Nachtisch zubereitet, die Spülmaschine eingeräumt und die Arbeitsflächen abgeputzt werden.

Viele Arbeitsschritte also, die an diesem Dienstagmorgen im Tagwerk am Mondschein in Lippstadt klaglos von vielen fleißigen Händen übernommen werden.



Foto: Regina Bruns

#### KURZ & KNAPP

„Wer hier mitmacht, weiß, dass es Mühe kostet, ein gutes und schmackhaftes Essen auf den Tisch zu bringen“, erklärt Barbara Gockel, die gemeinsam mit Y. Geum Kim die wöchentliche Kochgruppe in der Tagesstätte des Christophorushauses leitet. Der Kursus ist sehr beliebt – und obwohl die Klientinnen und Klienten die Kosten für die Lebensmittel mittragen müssen – fast immer voll belegt. Grund dafür ist vor allem ein Wunsch, den die Teilnehmenden ausnahmslos bestätigen: Sie möchten lernen, gesünder zu essen, um sich in ihrem Körper wieder wohler zu fühlen.

Das Thema Gesundheit beschäftigt im Sozialwerk St. Georg viele Klientinnen und Klienten. Allerdings ist es für bestimmte Personengruppen nicht selten eine große Herausforderung, sich um das eigene Wohlbefinden zu kümmern. Denn viele Sport- und Präventionsangebote entsprechen nicht den Bedürfnissen des Einzelnen. Wie sich Menschen mit Assistenzbedarf dennoch bemühen, fit zu bleiben, und wie sie sich dabei – auch auf digitalem Weg – gegenseitig unterstützen, erfahren Sie in diesem Blickpunkt.

# Sehnsucht nach gesundem Leben

Gerade für Menschen mit Assistenzbedarf ist das Thema Gesundheit ein besonders wichtiges. Viele haben auf physischer und/oder psychischer Ebene gesundheitliche Beeinträchtigungen, die ihre Lebensqualität spürbar mindern. Diese Behinderungen und Erkrankungen führen oftmals dazu, dass es für die Betroffenen umso schwieriger wird, gesundheitsbewusst zu leben, also Sport zu machen, gesund zu essen, genug zu schlafen oder regelmäßig zu Vorsorgeuntersuchungen zu gehen. Wissenschaftliche Studien zeigen immer wieder, dass allgemeine Angebote zur Gesundheitsförderung wie zum Beispiel der Krankenkassen mehrheitlich nicht den Bedürfnissen von Menschen mit

Assistenzbedarf entsprechen. „Oft ist es ja schon aufgrund fehlender Mobilität nicht möglich, einen bestimmten Kursus außerhalb des eigenen Umfelds zu besuchen“, erklärt Kursleiterin Gockel. „Zudem kann es gerade bei Menschen mit psychischen Erkrankungen immer wieder vorkommen, dass sie einen Kursus abbrechen oder nicht zu jeder angebotenen Stunde erscheinen.“ Dies führe dann jedoch dazu, dass die Kosten nicht übernommen werden.

Diese Schwierigkeiten kennen auch Melanie Schirmer und Stephanie Filmar, Mitglieder der Kochgruppe im Tagwerk am Mondschein:



”

Dass ich mich nicht wohl in meiner Haut fühle, beschäftigt mich sehr oft und nimmt auch viel meiner Lebensqualität. Ich habe sehr darunter gelitten, dass ich durch die Medikamente, die ich nehmen muss, so viel zugenommen habe. Da ich unter Bulimie leide, ist Essen für mich aber auch grundsätzlich ein schwieriges Thema. Ich bin daher sehr dankbar, dass es hier im Tagwerk am Mondschein diese Kochgruppe und auch Sportkurse gibt, die ich in Anspruch nehmen kann. Angebote außerhalb der Tagesstätte erreichen mich eigentlich nicht. Ich habe auch immer wieder erlebt, dass Ärzte und Krankenkassen meine Probleme nicht ernst genommen haben und ich nicht ausreichend unterstützt wurde.“


Melanie Schirmer, Besucherin im Tageswerk am Mondschein

◀ Melanie Schirmer gemeinsam mit einem weiteren Teilnehmer beim Decken des Tisches. Dieser wird von der Kochgruppe stets sehr festlich hergerichtet. Das Essen wird auf diese Weise wertgeschätzt und bewusst eingenommen.



Ich habe in der Vergangenheit sehr viel durchgemacht und ein Ergebnis davon ist, dass ich so aussehe, wie ich aussehe. Mein Übergewicht hindert mich derzeit daran, zu arbeiten, da ich zum Beispiel nicht lange stehen kann. Und natürlich komme ich damit auch nicht so gut von A nach B. Aber normale Sportkurse kommen für mich nicht in Frage. Und eine Abnehmkur wurde mir von der Krankenkasse im vergangenen Jahr nicht bewilligt. Als Grund wurde meine psychische Erkrankung genannt. Daher bin ich dankbar für die Gesundheitsangebote, die es hier im Tagwerk gibt. Denn ich bin überzeugt davon, dass man auf die Dauer nur gesund leben kann, wenn man selber etwas dafür tut. Ich würde mich daher gerne noch mehr mit anderen austauschen, die vielleicht ähnliche Probleme haben, wie ich. Bestimmt würde es mich motivieren, wenn ich mit jemandem sprechen könnte, der es trotz psychischer Probleme geschafft hat, aus dem Teufelskreis einer ungesunden Lebensweise auszubrechen.“

Stephanie Filmar, Besucherin im Tageswerk am Mondschein

 Stephanie Filmar beim Schneiden der Kartoffeln für die Gemüsesuppe.



▲ Neben den Angeboten in den Tages- und Werkstätten gibt es auch in den Einrichtungen vor Ort immer wieder verschiedene Initiativen, um die Gesundheit der Klientinnen und Klienten zu fördern.



# Gemeinsam etwas bewirken



Foto: ???

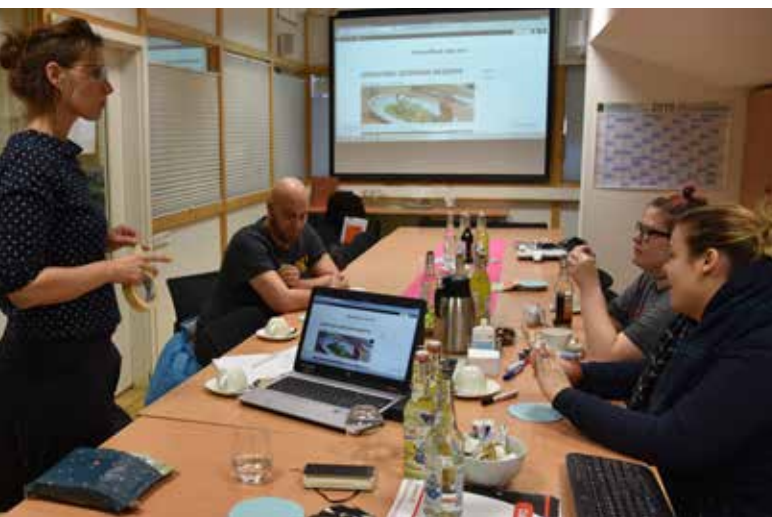
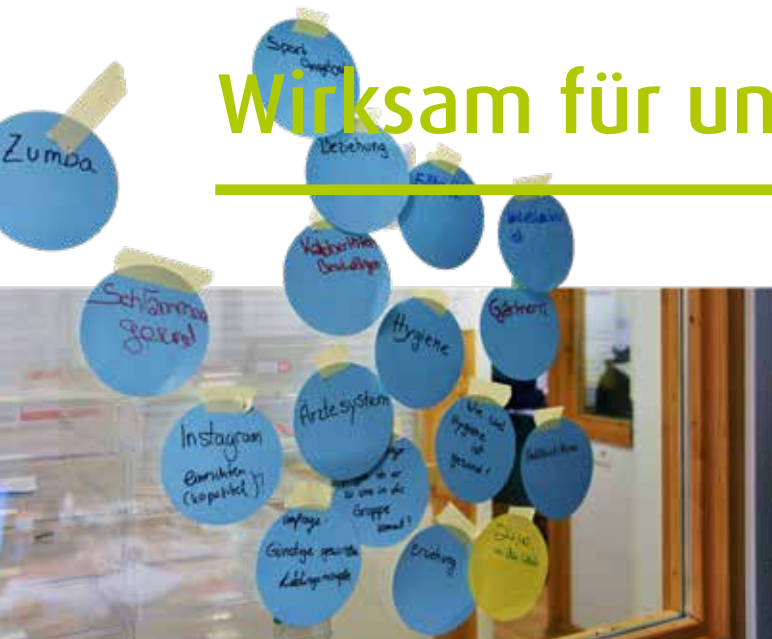
„Die Frage, wie wir mit uns und unserem Körper umgehen, beeinträchtigt unser ganzes Leben und ist gleichzeitig sehr von festgefahrenen Gewohnheiten geprägt“, betont Martina Lange, Fachleiterin des Tagesstätten-Verbunds im Unternehmensbereich Ruhrgebiet. „Es ist daher wichtig, dieses Thema beständig im Alltag zu integrieren und richtige Verhaltensweisen einzuüben.“ Angebote zur Gesundheitsvorsorge gibt es daher in allen Tagesstätten und -strukturen des Sozialwerks St. Georg. Aber auch in den Einrichtungen selbst gibt es immer wieder Gesundheitsangebote, die die Klientinnen und Klienten in Anspruch nehmen können. Oft ist dabei das Gemeinschaftserlebnis, das die Besucherinnen und Besucher dazu bewegt, durchzuhalten, auch wenn es zum Beispiel schwerfällt, bei schlechtem Wetter Walken zu gehen. „Es motiviert ja irgendwie immer, wenn man sieht, dass andere, die in einer ähnlichen Situation sind wie man selbst, durchhalten, regelmäßig Sport zu machen“, betont Tagesstätten-Besucherin Melanie Schirmer. „Man braucht Menschen, mit denen man sich zum Thema Gesundheit austauschen kann, und auch Vorbilder, die einem zeigen, wie es gelingen kann, gesund zu leben.“

Während es die wesentliche Aufgabe der Tagesstätten ist, Menschen dabei zu unterstützen, eine gesundheitsfördernde Tagesstrukturierung und Beschäftigung einzuüben, geht es in den WfbMs („Werkstätten für behinderte Menschen“) in erster Linie um „Erhalt, Entwicklung, Erhöhung oder Wiedergewinnung der Leistungs- oder Erwerbsfähigkeit“. „Daraus ergibt sich ganz klar die Verpflichtung, sich um die Gesundheit der Beschäftigten zu kümmern“, betont Adrian van Eyk, Geschäftsführer der Sozialwerk St. Georg Werkstätten gGmbH in Gelsenkirchen. „Viele Tätigkeiten finden im Sitzen statt, dafür möchten wir natürlich im Rahmen der Begleitenden Angebote einen Ausgleich anbieten.“ Zudem müssten viele Beschäftigte Medikamente nehmen, die müde machten oder sich negativ

auf die Stimmung auswirken. Auch dies werde bei der Zusammenstellung der Angebote berücksichtigt. „Wir stellen fest, dass viele Beschäftigte Probleme mit Bewegung und Koordination haben, was sich zum Beispiel beim Be- und Entsteigen der Busse zeigt“, ergänzt Siegfried Beilfuß, Fachbereichsleitung in der Sozialwerk St. Georg LenneWerk gGmbH in Schmalenberg. „Wir versuchen, in diesem Bereich mit Gymnastik, Fußball, Tischtennis, Schwimmen oder Walken entgegenzusteuern.“ Die Kurse sollen den Spaß an der Bewegung fördern und die Gelegenheit bieten, die eigenen körperlichen Möglichkeiten und Grenzen zu erleben und so das Körperbewusstsein verbessern. „Unser Ziel ist es zudem, die Beschäftigten anzuregen, selbst aktiv zu werden und Verantwortung für das eigene körperliche und seelische Wohlbefinden zu übernehmen“, betont Werkstattleiter Marc Brüggemann. „Denn ohne die aktive Mitwirkung des Einzelnen verpufft die Wirkung der verschiedenen Maßnahmen doch sehr schnell und bleibt auf lange Sicht wirkungslos.“

Um die Selbstverantwortung und aktive Beteiligung zu fördern, gibt es in der Lenne-Werkstatt seit Ende 2017 das von der Aktion Mensch geförderte Projekt „LebensWert – Gesund bleiben“. „Damit möchten wir den gefährlichen Wirkungskreis aus sozialer Benachteiligung und gesundheitlichen Folgen für Menschen mit Assistenzbedarf durchbrechen“, betont Projektleiterin Anne Möx. „Die Beschäftigten müssen wissen, dass sie auch zu Hause in ihrer eigenen Wohnung Verantwortung für ihre Gesundheit übernehmen müssen, um das eigene Wohlbefinden dauerhaft zu verbessern.“ Es gehe in dem Projekt daher vor allem darum, Ressourcen zu stärken, um Menschen die Chance zu geben, sich aktiv für ein gesundheitsbewusstes Leben zu entscheiden – und gegebenenfalls gemeinsam an der Umsetzung zu arbeiten.“

# Wirksam für uns – und für andere!



▲ Bei den unterschiedlich gut besuchten Redaktionssitzungen werden die Vorschläge für zukünftige Themen schriftlich fixiert und diskutiert.

## Info

Den Gesundheits-Blog aus der Lenne-Werkstatt finden Sie unter der Adresse  
 ► <https://igelprojekt2018.wordpress.com>

Um eine gesunde Lebensweise dauerhaft einzuhalten und alte Gewohnheiten zu durchbrechen, ist es wichtig, sich mit dem Thema immer wieder auseinanderzusetzen. Dies tun die jungen Redakteurinnen und Redakteure der Blog-Gruppe, die im Rahmen des „Gesund bleiben“-Projekts gegründet wurde. Die Männer und Frauen sind Anfang 20 und aus dem Ausbildungsbereich der Lenne-Werkstatt. Der Umgang mit dem Internet und der Austausch über soziale Netzwerke gehören für sie selbstverständlich zum Alltag. „Die gemeinsame Arbeit an dem Blog zum Thema Gesundheit bringt die Gruppe dazu, sich über die verschiedenen Facetten eines gesundheitsbewussten Lebens auszutauschen, über Themen in diesem Bereich zu recherchieren und nachzudenken“, betont Anne Möx, die mit den Teilnehmenden regelmäßig die nächsten Themen diskutiert und erarbeitet.

Wichtig ist dabei immer, dass die Teilnehmenden ihre eigenen Erfahrungen in den Blog einbringen können, „um auch anderen in einer ähnlichen Situation zu helfen“, wie Sophia Ott – Niro genannt – betont. Die junge Frau hat große Probleme mit ihrem Bewegungsapparat. „Ich habe Reha-Sport verschrieben bekommen, aber der Kursus von der Krankenkasse war für mich sehr frustrierend“, erzählt sie. „Die anderen Teilnehmerinnen waren schon älter und hatten gar kein Verständnis für meine Situation. Und ich musste mir ständig Kommentare anhören, dass es doch nicht sein könne, dass ich als junges ‚Mädchen‘ schon solche Probleme mit der Wirbelsäule habe.“

Eine Erfahrung, aus der laut Anne Möx auch künftig ein Thema für den Blog werden könnte: „Vielleicht sollten wir einmal Kontakt mit den Krankenkassen aufnehmen und fragen, ob es möglich ist, passendere Präventions- und Rehasport-Angebote zu bekommen“, schlägt sie während der Redaktionssitzung vor.

„Ich finde es gut, dass wir uns in dem Blog mit Themen befassen, die die Situation von Menschen mit Assistenzbedarf abbilden“, betont Lisa Böhler. „Denn auf diese Weise können auch andere von unseren Erkenntnissen profitieren.“

Diese Vorstellung motiviert auch die anderen Teilnehmenden, sich weiterhin für den Blog zu engagieren. Dass sich die Mühe lohnt, zeigt der Blick in die mehr als 70 Kilometer entfernte Stadt Lippstadt, in der die Kochgruppe im Tagwerk am Mondschein die Empfehlungen

des Redaktionsteams zum Anlass genommen hat, das innerhalb des Blogs vorgestellte Kartoffel-Gemüse-Suppen-Rezept nachzukochen (vgl. „Rezept: Kartoffel-Gemüse-Suppe“ und Seite 4 – 7).

Dass die Suppe von Menschen in einer ähnlichen Lebenssituation empfohlen wird, ist ein wichtiges Kriterium, wie Kursleiterin Barbara Gockel bestätigt: „Die Klientinnen und Klienten haben alle nicht viel Geld zur Verfügung“, erklärt sie. „Darüber hinaus sind viele nicht mobil und haben daher nicht die Möglichkeit, sich extravagante Zutaten zu besorgen.“ All dies müsse berücksichtigt werden, damit ein Rezeptvorschlag auch zu Hause umgesetzt werden könne.



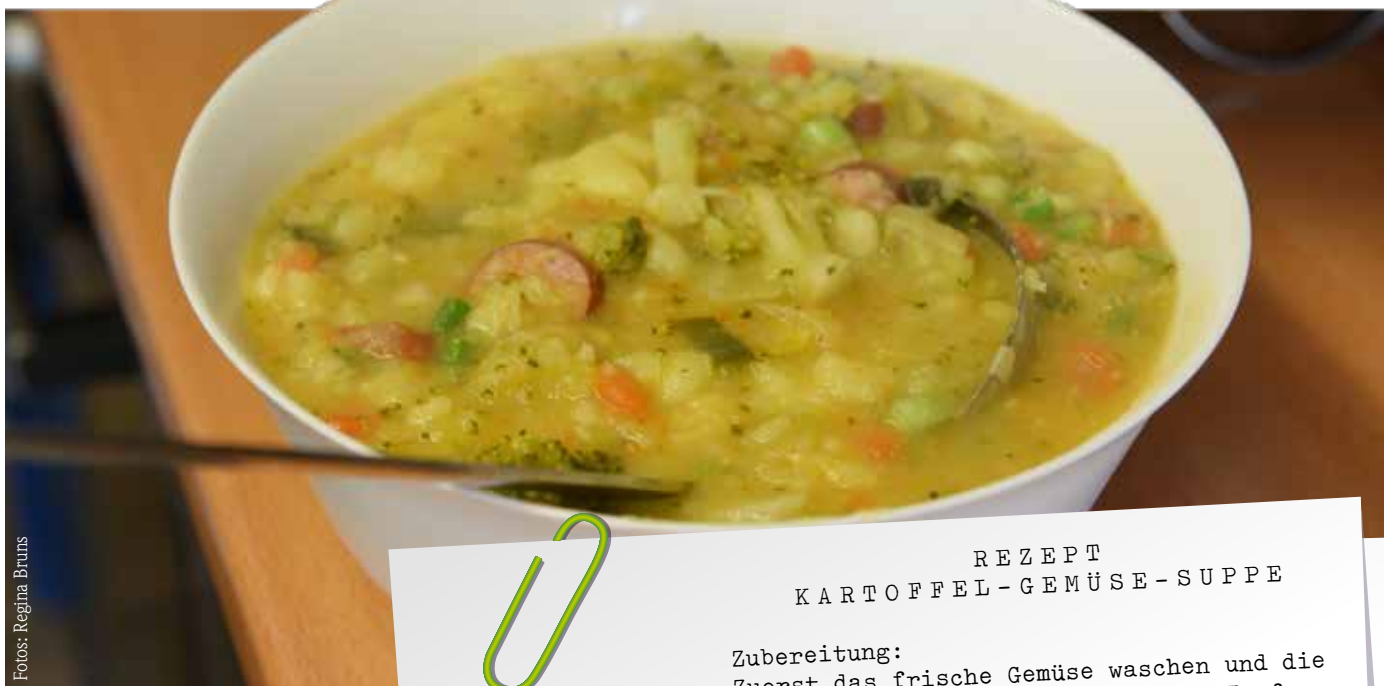
Dieses Rezept ist wirklich gut, weil es einfach zuzubereiten ist.“

Maria Santer, Teilnehmerin im Tagwerk am Mondschein

#### ANGEBOTE ZUM „GESUND BLEIBEN“

Das Projekt „LebensWert – Gesund bleiben“ enthält eine Reihe von ganz unterschiedlichen Angeboten, die direkt in der Lenne-Werkstatt, aber auch an anderen Standorten in Westfalen-Süd durchgeführt werden. Hier einige Beispiele:

- Blog-Redaktion:  
<https://igelprojekt2018.wordpress.com>
- „Gemüseackerdemie“: Ökologischen Gemüseanbau lernen in der Lenne-Werkstatt
- Zumba „Tanz Dich fit!“
- Frauencafé
- Tischtennis
- Kochgruppen
- Vortragsreihe „ADHS im Erwachsenenalter“



Fotos: Regina Bruins

▲ So sah die gekochte Suppe im Tagwerk am Mondschein aus.

#### REZEPT KARTOFFEL-GEMÜSE-SUPPE

##### Zubereitung:

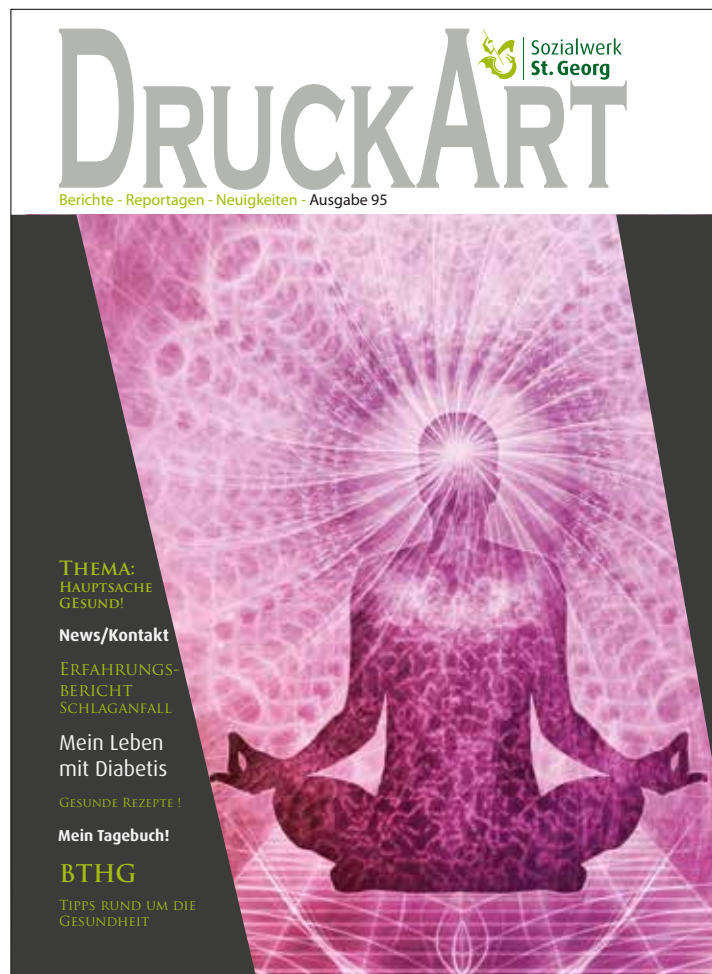
Zuerst das frische Gemüse waschen und die Kartoffeln schälen. Wasser in den Topf füllen und die geschälten Kartoffeln in grobe Stücke reinschneiden. Kartoffeln fast garkochen, danach das tiefgekühlte Gemüse mit in den Topf geben. Die Kartoffeln mit einem großen Löffel ein wenig eindrücken, damit die Stärke austritt und die Suppe ein bisschen gebunden wird. Zum Schluss noch die Würstchen in der Suppe heiß werden lassen und mit Kräutern und Brühe abschmecken. Mit Frühlingszwiebeln garnieren und heiß servieren.

Quelle: Blog der Gruppe in der Lenne-Werkstatt: [igelprojekt2018.wordpress.com](https://igelprojekt2018.wordpress.com)

Zutaten für 8 Personen:  
6 Kartoffeln  
1 Bund frische Frühlingszwiebeln  
1/2 bis 3/4 Beutel Tiefkühlgemüse  
1/2 Beutel Tiefkühlgemüse\*  
1 Packung Tiefkühlkräuter  
1 Würfel Gemüsebrühe  
8 Mettwurstchen  
8 Brötchen

\*Hinweis: Die Kochgruppe im Tagwerk am Mondschein hat die Suppe mit frischem Gemüse gekocht.

Titelseite der DruckArt,  
Ausgabe 95 ▶



## Mitmachen. Teilhaben. Wirksam sein!

Der Internet-Blog begeistert auch den Vorstand des Sozialwerks St. Georg. „Hier haben sich Menschen zusammengefunden, denen es darum geht, etwas zum Positiven zu verändern“, betont Vorstand Wolfgang Meyer. „Sie möchten mit dem, was sie tun, eine Wirkung erzielen und nutzen dafür das Internet, durch das sie eine sehr große Reichweite erzielen.“

Eine Haltung, die das Jahresthema 2019 des Sozialwerks widerspiegelt: „Mitmachen. Teilhaben. Wirksam sein!“ Dieses Motto soll verdeutlichen, dass jeder Mensch – ob mit oder ohne Assistenzbedarf – die Möglichkeit hat, durch sein Handeln etwas zu verändern. Daher ist es wichtig, Menschen dazu zu ermutigen und zu ermächtigen, aufzustehen und sich aktiv für sich und für andere einzusetzen.

Um andere Menschen zu erreichen, bietet das Internet in diesem Zusammenhang eine sehr einfache, schnelle und vor allem kostengünstige Plattform. Einen größeren Aufwand haben diejenigen, die ihre Zielgruppe mit einer gedruckten Publikation erreichen wollen. Dazu gehören im Sozialwerk St. Georg unter anderem die Redakteurinnen und Redakteure der DruckArt, die vom Unternehmensbereich Ruhrgebiet herausgegeben und von Besucherinnen und Besuchern des Tagesstätten-Verbands erstellt wird. Auch sie haben sich in der Ausgabe 95 in diesem Jahr bereits mit dem Thema Gesundheit beschäftigt.

Viele von ihnen berichteten hier von ihren eigenen Erfahrungen – wie zum Beispiel über das Thema Stress oder den Umgang mit der Krankheit Diabetes (s. rechts).

Ein Artikel befasst sich darüber hinaus mit den Wirkungen und Nebenwirkungen bestimmter Medikamente für psychische Erkrankungen.

„Das sind alles Themen, die auch wir gerne in unserem Blog mitaufnehmen würden“, verweist Anne Möx auf eine mögliche Zusammenarbeit. Auch Martina Lange, Fachleiterin im Tagesstätten-Verbund, findet die

Idee gut: „Wir haben ja an sich die gleiche Zielgruppe, wegen der unterschiedlichen Verbreitungswege jedoch eine gänzlich andere Leserschaft. Durch die Weiterverwertung innerhalb des Blogs können die Gesundheits-Artikel eine noch größere Wirkung entfalten – für uns und für andere.“



„

An meinem 19. Geburtstag wurde festgestellt, dass ich Diabetes habe. Ich feierte meinen Geburtstag ganz normal. Zu der Zeit habe ich mich nicht gesund ernährt. Ich hatte zuvor sehr viel gegessen und viele zuckerhaltige Getränke getrunken. Meine Mutter hat selbst Diabetes und prüfte mir darauf den Blutzucker mit ihrem Zuckerprüfgerät. Mein Zucker war nicht mehr messbar. Dann rief meine Mutter den Notarzt an und ich kam ins Krankenhaus. Hier bekam ich Infusionen, mein Zuckerwert wurde ständig überprüft. Nach vier bis fünf Wochen wurde ich entlassen. Danach sollte ich von meinem Hausarzt aus einen Diabetologen aufsuchen. Meine Werte sind immer noch nicht gut, aber im Vergleich zu früher haben sie sich deutlich verbessert. Heute ernähre ich mich möglichst gesund, was aber nicht immer leicht ist. Es ist wichtig, alles in Maßen und nicht in Massen zu essen. Zuckerhaltige Getränke sollte man möglichst vermeiden, wie zum Beispiel Cola, Fanta, Sprite oder fruchthaltige Getränke wie Apfelsaft.

Es gibt zwei verschiedene Typen der Diabetes. Menschen mit Typ1 kommen meist nicht darum herum, Insulin zu spritzen. Aber egal, an welchem Typ man erkrankt ist: Bei beiden ist es wichtig, auf den Blutzucker zu achten und sich zu bewegen. Ansonsten können Spätschäden auftreten – wie zum Beispiel Nervenschäden, Amputationen oder organische Erkrankungen.

Auszug aus einem Artikel von Angelo Tartaglia, DruckArt, Ausgabe 95, 2019.

▲ Angelo Tartaglia mit dem Messgerät, das sein täglicher Begleiter ist.

# Bereiten Sie sich vor – jetzt!

## Kurs 2020 – Was ist wann zu tun?



Im Juli haben alle Klientinnen und Klienten vom Sozialwerk St. Georg die Broschüre „Kurs 2020 – Jetzt Segel setzen!“ erhalten. In dieser informiert das Sozialwerk über zehn Aspekte, die innerhalb der nächsten Monate wichtig werden. Anhand der Checkliste auf der Rückseite dieser EinBlick-Ausgabe sehen Sie auf einen Blick, ob Sie für die anstehenden Änderungen gerüstet sind. Die gesamte Broschüre finden Sie jetzt auch auf unserer Internetseite unter ► [www.gemeinsam-anders-stark.de/bthg](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/bthg). Hier finden Sie zudem weitere Links und Informationen sowie häufig gestellte Fragen und Antworten, die an unseren BTHG-Briefkasten gesendet wurden. Wenn auch Sie eine Frage haben, dann wenden Sie sich an den BTHG-Briefkasten

- im Internet unter:
  - [www.gemeinsam-anders-stark.de/bthg](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/bthg)
- per Mail an: [bthg@sozialwerk-st-georg.de](mailto:bthg@sozialwerk-st-georg.de)
- per Brief an: Sozialwerk St. Georg e. V.  
BTHG-Briefkasten  
Uechtingstraße 87  
45881 Gelsenkirchen



**?** Ich bin gesetzliche Vertreterin und werde für einen Klienten, der nicht lesen und schreiben kann, ein Girokonto eröffnen. Kann ich jemanden von der Einrichtung berechtigen, für ihn Geld abzuheben? Und wird er Kontoführungsgebühren bezahlen müssen? Er wird demnächst Rentner und bekommt nur noch Taschengeld.

Ja, eine Verfügungsberechtigung zu erteilen, ist sicher grundsätzlich auf freiwilliger Basis möglich, sofern jemand vor Ort dazu bereit ist. Diese Dienstleistung würde sich aber auf Barabhebungen von einer Bank oder Sparkasse beschränken mit dem Ziel, den Klienten entsprechend mit Bargeld zu versorgen. Ausgeschlossen wäre hingegen seitens des Sozialwerks, auch mit Blick auf die Änderungen des BTHG, eine umfassende Eigengeldverwaltung, zum Beispiel mit Überweisungen oder Korrespondenz mit Kostenträgern wegen des Eigengelds etc.

Ob Kontoführungsgebühren gezahlt werden müssen, und wenn ja, in welcher Höhe, hängt allein vom Kreditinstitut ab. Erfahrungsgemäß sind hier zum Beispiel die öffentlich-rechtlichen Sparkassen oder auch einige Genossenschaftsbanken eher bereit zu Zugeständnissen als andere Kreditinstitute. Dies anzufragen bzw. zu verhandeln obliegt in diesem Fall aber ausschließlich Ihnen als der gesetzlichen Vertreterin.

### Weitere Fragen und Antworten finden Sie unter

► [www.gemeinsam-anders-stark.de/bthg](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/bthg)



Die Teilnehmenden des Jahrespressegesprächs.

Foto: Regina Bruns

# „Das BTHG ist ein Systemwechsel“

## Offizielle Vorstellung des Jahresberichts 2018

Der Jahresbericht 2018 ist seit Mitte Juli online einsehbar unter ► [www.gemeinsam-anders-stark.de/jahresbericht](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/jahresbericht).

In diesem geht es neben dem Wirtschaftsbericht und dem Bericht des Verwaltungsrats unter anderem darum, wie Menschen aus dem Sozialwerk das Jahresthema 2018 „Gemeinsam. Gewaltfrei. Gleichberechtigt!“ in ihren Alltag integriert haben. Dabei unternimmt der Leser oder die Leserin eine Reise durch das Sozialwerk St. Georg, bei der es nicht nur um das vergangene Jahr, sondern auch um aktuelle Projekte und zukünftige Herausforderungen geht. Dazu gehört in erster Linie das Bundesteilhabegesetz (BTHG), wie Vorstandsspre-

cher Wolfgang Meyer bei der offiziellen Vorstellung des Jahresberichts betonte: „Das BTHG bedeutet nicht weniger als einen Systemwechsel. Um die notwendigen Voraussetzungen für eine inklusive Gesellschaft zu schaffen, ordnet es die Leistungsverhältnisse und Finanzierungsströme komplett neu.“ Für das Sozialwerk und alle anderen sozialen Dienstleistungsunternehmen bedeutet dies unter anderem, dass sie ihre über viele Jahre gewachsenen Strukturen ändern und Rahmenbedingungen schaffen müssen, damit Menschen mit Assistenzbedarf von den an sich guten Inhalten des neuen Gesetzes profitieren können.

Regina Bruns

### Info

Weitere Informationen unter ► [www.gemeinsam-anders-stark.de/neuigkeiten](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/neuigkeiten)

## Karl-Josef Fischer erhält Ehrennadel

Die Ehrennadel des Sozialwerks St. Georg erhielt in diesem Jahr Karl-Josef Fischer. Der ehemalige Psychiatrie-, Sucht- und Behindertenkoordinator des Hochsauerlandkreises nahm die Auszeichnung von Uwe Penth, erster stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrats, entgegen. Dieser richtete sich in seiner Laudatio direkt an den neuen Ehrennadelträger: „Sie kümmern sich seit vielen Jahren um das Wohlergehen von Menschen mit Assistenzbedarf“, so Penth. „Als Psychiatrie-, Sucht- und Behindertenkoordinator des Hochsauerlandkreises zeigten Sie außergewöhnliches Engagement und Ihr persönlicher Einsatz ging weit über die Pflichten Ihres Amtes hinaus, wenn es um die Belange, Sorgen und Nöte von Menschen mit Assistenzbedarf ging.“ Im Jahr 2000 wurde Karl-Josef Fischer zudem Mitglied des Kuratoriums Westfalen-Süd und blieb diesem Gremium auch nach seiner Pensionierung am 1. Mai 2018 treu.

Regina Bruns



Foto: Jan Schumann



Foto: Anne Heitzinger

## Mitglied seit 60 Jahren

Er ist das älteste Mitglied des Vereins Sozialwerk St. Georg: Seit 60 Jahren ist Hans Günther Stork aus Gelsenkirchen Teil der Mitgliederversammlung. Zudem gehörte er lange Zeit zum Verwaltungsrat. In diesen Funktionen bestimmt er nun seit mehr als sechs Jahrzehnten mit über die strategische Ausrichtung des sozialen Dienstleistungsunternehmens. Zu seinem Jubiläum, zu dem Hans Günther Stork bereits von Uwe Penth, erster stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrates, einen Blumenstrauß überreicht wurde, gratuliert das gesamte Sozialwerk sehr herzlich.

Regina Bruns

## Zum Tod von Rudi Hauska

Das Sozialwerks St. Georg trauert um den ersten Klienten, der im Jahr 2013 mit der Ehrennadel des Sozialwerks ausgezeichnet wurde: Aufgrund seines außerordentlichen ehrenamtlichen Engagements war Rudolf („Rudi“) Hauska (+20.04.2019) vielen Menschen im Unternehmensbereich Ruhrgebiet und darüber hinaus bekannt. Lange Zeit war er Vorsitzender des Bewohnerbeirats und zeigte in dieser Funktion eine große Einsatzbereitschaft für seine Nächsten. Ihm zu Ehren wurde im Mai eine Trauerandacht in der St.-Anna-Kirche gehalten.

Regina Bruns



Foto: Sozialwerk St. Georg



# Mut zum Mit-Gestalten

## Fachtag – „Digital dabei“ in Westfalen-Süd

Zum ersten Fachtag zur Digitalisierung kamen mehr als 80 Mitarbeitende aus verschiedenen Diensten und Funktionen in die Musikakademie Bad Fredeburg. Mit seiner Einladung zielte Holger Gierth, Leiter des Unternehmensbereichs Westfalen-Süd, auf einen offenen Austausch über die Möglichkeiten, Herausforderungen und Risiken der digitalen Entwicklung.

Bei der Begrüßung verwies Moderatorin Susanne Fabri auf Artikel 3 des Grundgesetzes, das gerade seinen 70. Geburtstag gefeiert hat: Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich und niemand darf wegen einer Behinderung benachteiligt werden. Daraus ergibt sich für die Menschen im Sozialwerk die Pflicht, die Digitalisierung hier weiter voranzutreiben und Menschen mit Assistenzbedarf in ihrem Recht auf digitale Teilhabe zu unterstützen. Denn digitale Teilhabe ist eine Voraussetzung für soziale Teilhabe und schafft somit einen bedeutenden Wert für die Qualität des Lebens.

Dr. Raimund Schmolze-Krahn, Partner der kopf.consulting und ausgewiesener Experte, stellte das Thema Digitalisierung in einen gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang und betonte die Veränderungen in allen Bereichen von Arbeit, Freizeit, Wohnen, Familie. Er betonte die rasanten technischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte, bezog sich auf aktuelle Trends – insbesondere in Bezug auf die Sozialwirtschaft – und skizzierte einen Blick in die Zukunft des digitalen Wandels.



▲ Holger Gierth (r.) hat zum ersten Fachtag „Digitalisierung“ geladen.

Im Anschluss diskutierten die Teilnehmenden über die verschiedenen Fragen der Mitarbeitenden. Diese betrafen die unterschiedlichsten Themen, von den zu erwartenden Kosten über praktikable Software-Lösungen bis zum Datenschutz.

Weitere Informationen über die Inhalte des Fachtags unter ► [www.gemeinsam-anders-stark.de/aktuelles](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/aktuelles)

Susanne Fabri

## Erfolg mit Schul-Bistro

Mit der Übernahme des Bistros im Städtischen Gymnasium in Bad Laasphe hat die INTZeit-Arbeit gGmbH im Februar dieses Jahres spannendes Neuland betreten. Bis zu den Sommerferien haben sich das Städtische Gymnasium und das Inklusionsunternehmen des Sozialwerks St. Georg Zeit gegeben, diese Zusammenarbeit zu testen. Beide Partner waren jedoch schon vor Ablauf der Frist davon überzeugt, dass diese Kooperation fortgeführt werden soll. 600 Gymnasiasten werden somit weiterhin mit einem reichhaltigen Angebot an Speisen und Getränken versorgt. Zudem wird mit diesem Projekt im Sozialraum aktiv Inklusion betrieben. Menschen mit Assistenzbedarf arbeiten hier Seite an Seite mit Schülerinnen und Schülern. Weitere Schulprojekte befinden sich bereits in Planung.

Dagmar Dittmar



# Teilhabe braucht Begleitung

## Fachtagung – Teilhabebegleiter informieren sich über anstehende Herausforderungen

Einen Blick auf den neuen Teilhabeprozess warfen die Teilhabebegleitungen des Sozialwerks St. Georg im Rahmen der diesjährigen Fachtagung. Unter dem Motto „Teilhabe ohne Begleitung ist wie Malen ohne Pinsel“ schwingen die Teilnehmenden den Pinsel, tauschen Ideen und Erfahrungen aus und entwickelten gemeinsame nächste Schritte auf dem Weg des Bundesteilhabegesetzes.

Eingeladen zur Veranstaltung war auch Remco Mostert, internationaler POS-Experte und Mitarbeitender der Hochschule Gent. In seinem Vortrag berichtete er über die konsequente Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention durch das Konzept „Qualität des Lebens“. Insbesondere die POS-Befragung als Teil des Konzeptes



Remco Mostert begeisterte die Zuhörerinnen und Zuhörer mit seinem Vortrag.

sei Ausdruck von Personenzentrierung und Selbstbestimmung. „Wir alle beschäftigen uns damit, die eigene Lebensqualität zu

verbessern – das sollen auch Menschen mit Assistenzbedarf tun dürfen!“

Am Ende zeigte der Blick auf die Herausforderungen der nächsten Jahre und die notwendige Weiterentwicklung des Dienstleistungsprozesses und der Rolle der Teilhabebegleiter, dass das Sozialwerk St. Georg durch das Konzept Qualität des Lebens viele der fachlichen Anforderungen der UN-Behindertenrechtskonvention und des Bundesteilhabegesetzes bereits abbildet. Gemeinsam sind nun neue digitale Wege zu finden, um die Teilhabe von Menschen mit Assistenzbedarf zu verbessern.

Martin Klinkhammer

### Info

Weitere Informationen unter ► [www.gemeinsam-anders-stark.de/neuigkeiten](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/neuigkeiten)

## Individuelle Messung der Qualität des Lebens

Ende April 2019 wurde der Vertrag zwischen dem Sozialwerk St. Georg und der belgischen Hochschule Gent unter Dach und Fach gebracht: Dieser löst den bisherigen Vertrag mit der niederländischen Stiftung Arduin ab und sichert dem Sozialwerk weiterhin die Exklusivrechte an der „Personal Outcomes Scale“ (POS) in Deutschland. Dies berichteten Vorstand Gitta Bernshausen (l.) und Frank Löbler, Leiter des Ressorts Qualität. Die POS ist ein wissenschaftlich fundiertes Instrument zur Messung der individuellen Qualität des Lebens von Menschen mit und ohne Assistenzbedarf. Sie wird im Rahmen des im Sozialwerk St. Georg beschriebenen und gelebten Konzeptes Qualität des Lebens und im Prozess der Teilhabebegleitung – wiederkehrend – eingesetzt.

► [www.gemeinsam-anders-stark.de/pos](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/pos)

Regina Bruns



Foto: Regina Bruns

Ein großer Erfolg: Die Lesung  
„Wir Wochenendrebellen“.



Foto: Regina Bruns

Foto: Paul Schulz, © v. Bodelschwinghsche Stiftungen Bethel

# Über Liebe und Leben

## Internationale Autea-Tagung/Lesung „Wir Wochenendrebellen“

Mit dem Thema „Autismus und Beziehungen“ befassten sich Experten mit und ohne Autismus auf der internationalen Fachtagung Autea am 22. und 23. Mai in der Ravensberger Spinnerei in Bielefeld. Veranstalter war die Autea gGmbH, ein Fortbildungsinstitut, das von dem Sozialwerk St. Georg und den v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel getragen wird.

Auf einen Parforce-Ritt durch die gar nicht so weit zurückreichende Autismus-Forschungsgeschichte lud der renommierte US-Wissenschaftsjournalist Steve Silberman die Zuhörer im vollbesetzten großen Saal der Spinnerei ein. Einen Überblick über die neurobiologischen Prozesse, die im Gehirn im Zusammenhang mit Autismus und Beziehungen stehen, verschaffte Professor Dr. Dr. Gerhard Roth, deutscher Biologe und Hirnforscher. Der italienische Psychiater und Psychotherapeut Marco Bertelli plädierte für einen personenzentrierten Ansatz in der Arbeit mit Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung. Die TEACCH-Vertreterin Glenna Osborne informierte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über Möglichkeiten, den Start in das Erwachsenen- und Arbeitsleben unterstützend mitzugestalten.

Der Australier Dr. Wenn Lawson, Vater von drei Töchtern und Großvater von drei Enkelinnen, gewährte Einblick in das hochkomplexe Miteinander einer achtköpfigen Familie, in der alle Mitglieder Autisten sind. Viele Autisten, so wurde deutlich, werden von den gleichen Wünschen und Vorstellungen geleitet wie Menschen ohne Autismus. Aber oftmals ist es für sie ungleich schwieriger, ihre Ziele zu erreichen.

### „Wochenendrebellen“ zu Gast

Das Thema „Beziehung und Erziehung“ begleitet die prominenten Referenten des ersten Veranstaltungstags Mirco und Jason von Juterczenka schon seit vielen Jahren. „Bevor ich mich entscheide, von welchem Fußballverein ich Fan werde, muss ich die

erstmal alle sehen“, stellte Jason, geboren 2005, als Sechsjähriger fest. Seitdem ist der Asperger-Autist gemeinsam mit seinem Vater unterwegs auf „Groundhopping“-Tour durch die Fußballstadien Deutschlands und des benachbarten Auslands. „Lieben ist ein Verb“ lautet die Kurzformel, die die gemeinsamen Aktivitäten der Familie, zu der natürlich auch Mutter und Schwester zählen, zusammenfasst. Das Vater-Sohn-Gespann hat über seine Erlebnisse das Buch „Wir Wochenendrebellen“ veröffentlicht. Beiden waren sofort bereit, ihre derzeitige Lesereise um einen Besuch beim Sozialwerk St. Georg auszuweiten. Der gemeinsame Auftritt in der Kaue Schacht Bismarck in Gelsenkirchen war ein großer Erfolg.

Robert Burg | Regina Bruns

### Info

Nähere Informationen zu der Autea-Tagung und zu der Lesung „Wir Wochenendrebellen“ finden Sie unter ► [www.gemeinsam-anders-stark.de/neuigkeiten](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/neuigkeiten)



“ Der Herr ist mein Hirte,  
mir wird nichts mangeln.“  
(Psalm 23)

# Zuhören. Nachdenken. Neues wagen.

---

## Gottesdienste zum Gedenktag der Namenspatrone

Gleich zweier Heiliger gedachte das Sozialwerk St. Georg in den vergangenen Monaten: Neben dem eigenen Namensgeber – dem heiligen Georg – am 23.04. wurde in der St.-Anna-Kirche in Gelsenkirchen zudem die heilige Anna geehrt. Den Namenstag zu feiern ist ein alter katholischer Brauch, der uns die Gelegenheit gibt, im Alltag innezuhalten und aus den Lebensgeschichten besonderer Menschen bestimmte Aspekte aufzugreifen, die uns als Vorbild, Mahnung oder Aufforderung zum Handeln dienen können.



## Patronatstag des heiligen Georg am 23. April

Mit diesem Psalm Davids zeigte sich den rund 200 Besuchern des ökumenischen Gottesdienstes in der St.-Anna-Kirche gleich zu Anfang, wie der Glaube an Gott alle Zweifel, Sorgen, Ängste und Nöte in den Hintergrund stellen kann. So wie der heilige Georg den Mut fand, gegen einen auf den ersten Blick übermächtigen Drachen zu kämpfen, soll das Vertrauen an Gott dabei helfen, den eigenen Dämonen, den Zweifeln und Ängsten entgegenzuwirken.

„Der Mut und die innere Stärke des heiligen Georg faszinieren uns bis heute“, betonte Vorstand Wolfgang Meyer in seiner Eröffnungsrede, in der er den Bogen spannte zum Jahresthema 2019 des Sozialwerks St. Georg: „Mitmachen. Teilhaben. Wirksam sein.“ „Der heilige Georg war bereit, sein Leben zu riskieren, weil er sich sicher war, dass es sich lohnt, etwas zu wagen, dass sein Handeln nicht verpufft, sondern eine Wirkung auf andere erzielt.“ Es sei wichtig, dass jeder Mensch diese Möglichkeit erhalte, etwas zu verändern. Und so gingen im Anschluss die beiden Diakone Axel Büttner (katholisch) und Roland Curdt-Warmuth (evangelisch) gemeinsam mit dem inklusiven Vorbereitungsteam der Frage nach, was uns stärkt und was uns wirksam sein lässt. Die Theatergruppe Blitzlicht thematisierte in diesem

Die Band Diagnosefrei animierte nicht das Vorbereitungsteam sowie die ganze Gemeinde zum Mitsingen. ▼



Fotos: Jan Schumann

Zusammenhang zudem die „digitale Teilhabe“, da es in der digitalen Welt ganz neue Möglichkeiten gibt, sich zu verwirklichen und mit anderen Menschen wirksam in Kontakt zu treten.

Im Anschluss an den Gottesdienst wurde die Ehrennadel des Sozialwerks St. Georg verliehen: vgl. S. 16.

## Patronatstag der heiligen Anna am 26. Juli

„St. Anna im Wandel der Zeit“ lautete der Titel des ökumenischen Gottesdienstes, den die Verantwortlichen der St.-Anna-Kirche zu Ehren ihrer Namenspatronin feierten. Dabei ging es nicht nur um die Lebensgeschichte der Heiligen, sondern auch um die Entwicklung der Rolle, Bedeutung und Gleichstellung der Frau in Familie, Beruf, Gesellschaft und Kirche. Angesichts der innerkirchlichen Initiative „Maria 2.0“ griff das inklusive Vorbereitungsteam somit ein ebenso aktuelles wie brisantes Thema auf und leistete auch hier wieder einen Beitrag zum Jahresthema des Sozialwerks St. Georg: „Mitmachen. Teilhaben. Wirksam sein.“

Regina Bruns | Rolf Domnik-Kubata

### Info

Weitere Bilder zum Patronatsgottesdienst zu Ehren des heiligen Georg finden Sie unter ► [www.gemeinsam-anders-stark.de/neuigkeiten](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/neuigkeiten)

# Wir vor Ort – Neues aus dem Sozialwerk

Kurz berichtet, mehr unter  
► [www.gemeinsam-anders-stark.de/neuigkeiten](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/neuigkeiten)



Sie engagieren sich, organisieren Feste und Projekte: Die Menschen in den Einrichtungen und Diensten vor Ort erzählen von vielen spannenden Aktionen und Geschichten. Über einige Ereignisse berichtet der EinBlick „in Kürze“ auf dieser Doppelseite. Ausführlichere Informationen finden Sie unter „Neuigkeiten“ auf der Internetseite des Sozialwerks St. Georg.

## Inklusives Wochenende

**Westfalen-Süd I** Gemeinsam mit dem Caritasverband Meschede, der Lebenshilfe HSK, und der Behinderten-Interessenvertretung Meschede veranstaltete das Sozialwerk St. Georg ein inklusives Aktionswochenende. Dieses fand zum Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung am 4. und 5. Mai in der Stadthalle und auf dem Winziger Platz im Herzen Meschedes statt. Nicht zuletzt aufgrund inklusiver Rockbands, verschiedener Mitmachaktionen und zahlreicher Informationsstände wurde die Veranstaltung zu einem großen Erfolg.



Foto: Carina Röttger



Foto: Martina Jungblut

## „Illusionen“ im Schwarzlicht

**Ruhrgebiet/ Westfalen-Süd I** Mit ihrem Schwarzlichtprogramm verzauberten die Schauspielerinnen und Schauspieler des Theaters Blitzlicht aus Gelsenkirchen die Zuschauer auf der Kulturbühne Habbels in Schmallenberg. In dem abwechslungsreichen Programm ging es um Liebe, Glück und das Gefühl, in eine Traumwelt einzutauchen. Das fluoreszierende Licht, die passende Musik und die wunderbaren Geschichten begeisterten das Publikum, das sich am Schluss noch über eine Zugabe freuen konnte.

## Vortrag gegen Sucht

**Lenne-Werkstatt I** „Sucht & Arbeit“ lautete der Titel eines Vortrags von Dipl.-Psychologe Jan Schumann, Therapeutischer Leiter der Johannesbad Fachklinik Holthäuser Mühle. In diesem erfuhren interessierte Mitarbeitende Wissenswertes über die Entwöhnung von Drogenabhängigen. Begleitet wurde Schumann von zwei Patienten mit langjähriger Suchtproblematik. Geplant ist eine Folgeveranstaltung als Präventionsmaßnahme für die Beschäftigten.



Foto: Marc Brüggemann

## 10 Jahre „Unser Laden“ in Dotzlar

**Westfalen-Süd I** Einen Grund zu feiern hatte der Ort Dotzlar am 25. Juni: Denn genau 10 Jahre zuvor öffnete hier der Dorfladen „Unser Laden – Lebensmittel & mehr“ an der Dotzlarer Hauptstraße 25 zum ersten Mal seine Pforten. Seitdem schreibt das Geschäft der INTZeit-Arbeit gGmbH eine kleine Erfolgsgeschichte und ist als Beitrag zur regionalen Nahversorgung fest etabliert. Menschen mit und ohne Assistenzbedarf bekommen hier die Gelegenheit, als Team zusammenzuarbeiten. Und auch für die Dotzlarer Bevölkerung ist „Unser Laden“ nicht mehr wegzudenken.



Foto: Dagmar Dittmar



Foto: INTZeit/Arbeit

## Neue Kauffrau für Büromanagement

**INTZeit-Arbeit I** Erfolgreich abgeschlossen hat Louisa Hüttmann ihre Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement in der Verwaltung der INTZeit-Arbeit gGmbH Westfalen-Süd. Sie war die erste Auszubildende im kaufmännischen Bereich und wurde im Anschluss in ein sozialversicherungspflichtiges Angestelltenverhältnis übernommen. Die nächste Auszubildende in diesem Berufszweig befindet sich bereits im zweiten Ausbildungsjahr. Der Erfolg wurde gebührend gefeiert mit (v. l.) INTZeit-Regionalleiter Marc Brüggemann, der neuen Angestellten Louisa Hoffmann und Ausbilderin Christiane Breuing.

## Gemeinsamer Online-Shop

**Lenne-Werkstatt / Emscher-Werkstatt I** Die beiden Werkstätten aus Gelsenkirchen und Schmallenberg haben gemeinsam einen Online-Shop eröffnet. Er trägt den Namen „Lanzenreiter“ und ist über die Internetseite des Sozialwerks St. Georg unter ► [www.gemeinsam-anders-stark.de/shop](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/shop) sowie unter ► [www.lanzenreiter.com](http://www.lanzenreiter.com) zu erreichen. Über die Plattform können unter anderem hochwertige Möbel, Wohnaccessoires, Schmuckstücke aus altem Silberbesteck sowie Produkte aus der „Ruhrpott-Kollektion“ erworben werden. Um die Sicherheit und den reibungslosen Ablauf für den Kunden zu garantieren, wurde der Onlineshop vor der Eröffnung durch ein bekanntes Zertifizierungsunternehmen geprüft.



Foto: Lenne-Werkstatt

## Veranstaltungen unter

► [www.gemeinsam-anders-stark.de/veranstaltungen](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/veranstaltungen)





Tim Bußmann an seinem Arbeitsplatz: In der Küche vom Bistro AufSchalke verwirklicht er seinen beruflichen Traum.

Foto: Regina Bruns

# Was macht ...

## ... das Zentrum für ambulante betriebliche Inklusion?

Tim Bußmann hat etwas geschafft, von dem viele träumen: Der 19-Jährige macht eine Ausbildung zum Fachpraktiker Küche im Bistro AufSchalke – und ist damit auf dem besten Weg, seine Leidenschaft zum Beruf zu machen.

Sein Ausbildungsbetrieb ist die INTZeit – Arbeit gGmbH, ein Inklusionsunternehmen des Sozialwerks St. Georg. Der Fachpraktiker Küche, früher als Beikoch bezeichnet, ist eine theoriegeminderte Ausbildung für Menschen mit Assistenzbedarf.

Darum, dass der ehemalige Förderschüler seine beruflichen Ambitionen auch auf seinem weiteren Weg verwirklichen kann, kümmert sich seit kurzem Linda Wuttke, Projektleiterin des „Zentrums für ambulante betriebliche Inklusion“ – kurz: zabi. Ziel des neuen Dienstes der INTZeit-Arbeit gGmbH ist es, die beruflichen Chancen von Menschen mit Assistenzbedarf in Gelsenkirchen zu verbessern. „Herr Bußmann kann sich an mich wenden, wenn er im Rahmen seiner Ausbildung Unterstützung brauchen sollte oder sich nach Abschluss seiner Ausbildung auf dem Arbeitsmarkt orientieren möchte“, so Wuttke. „In diesem Fall würde ich ihm bei Bewerbungen zur Seite stehen und Kontakte zu anderen Firmen vermitteln.“

**In dieser Rubrik berichten wir über Projekte und porträtieren Menschen aus dem Sozialwerk.**



Wege in Betriebe des allgemeinen Arbeitsmarktes zu ebnen, ist die zentrale Aufgabe des neuen Dienstes. Die Zielgruppen sind dabei vielseitig, wie Wolfgang Meyer, Vorstand des Sozialwerks St. Georg, erklärt: „Das Angebot bezieht sich nicht nur auf Klientinnen und Klienten des Sozialwerks und seiner Tochterfirma, sondern ist offen für den Sozialraum Gelsenkirchen.“ Im Fokus stünden Personen, die noch keinen Zugang zum ersten Arbeitsmarkt gefunden hätten und nicht hinlänglich durch andere Angebote erreicht würden.

## Lücke im System

Eine Lücke im System also, für die zabi künftig Lösungen anbieten wird. „Es begegnen uns immer wieder Menschen, die durchs Raster fallen“, erklärt Linda Wuttke. Als Beispiel nennt die Projektleiterin Personen mit sozialen Schwierigkeiten, psychischen Erkrankungen oder einer Autismus-Spektrums-Störung. Für diese Zielgruppen bietet zabi den Vorteil, dass keine formalen Zugangskriterien wie beispielsweise ein festgestellter „Grad der Behinderung“ erforderlich sind.

„Wir sind der Ansicht, dass es mit der entsprechenden Unterstützung gelingen kann, auch diesen Zielgruppen die ihnen zustehende Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen“, betont Thomas Grigo. Der Geschäftsführer der INTZeit-Arbeit gGmbH bedankt sich in diesem Zusammenhang ausdrücklich bei den drei Fördermittelgebern, der Aktion Mensch, der RAG-Stiftung und der RheinLand Versicherungsgruppe: „Durch Ihre Unterstützung wird es möglich, Maßnahmen zu entwickeln, um Menschen die Chance zu geben, ihre individuellen Stärken einzusetzen, weiterzuentwickeln und auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.“

Und so legt zabi sein Augenmerk derzeit vor allem auf den Ausbau des eigenen Netzwerks. Bereits vorhandene Kontakte des Sozialwerks zu Betrieben und weiteren Netzwerkpartnern wie der Stadt Gelsenkirchen, der Agentur für Arbeit und dem Integrationscenter für Arbeit werden gezielt weiterentwickelt. Auf diese Weise soll es gelingen, Praktika und Hospitationen zu vermitteln, mit dem Ziel, einen Arbeitsplatz zu finden, der den individuellen Möglichkeiten des Einzelnen entspricht. Darüber hinaus werden Beschäftigungsnischen aufgespürt und entsprechende niederschwellige Qualifizierungsmöglichkeiten konzipiert. „Ein Beispiel ist in diesem Zusammenhang der Alltagshelfer“, erklärte Wuttke. „Aufgrund des demografischen Wandels werden diese immer mehr gebraucht, um zum Beispiel mit alten Menschen spazieren zu gehen, Besorgungen zu machen oder gemeinsam zu kochen.“ Praxisnah würde die Qualifizierung dann direkt am Einsatzort stattfinden, beispielsweise in den Wohneinrichtungen am Schacht Bismarck.

## Schnittstelle zu Betrieben

Zudem plant zabi ein Bildungsangebot zum Handwerksgehilfen. Dabei sollen handwerkliche Grundfertigkeiten vermittelt werden, so dass die so Qualifizierten in der Lage sind, Handwerkern aus ganz verschiedenen Bereichen zur Hand zu gehen. Hier bietet die INTZeit-Arbeit durch ihren breit aufgestellten Dienstleistungssektor verschiedene Möglichkeiten, sich praktisch auszuprobieren und erste Erfahrungen zu sammeln.

Aber auch wenn ein junger Mensch wie Tim Bußmann bereits in einem Betrieb gut angekommen ist, ist die Arbeit von zabi nicht beendet: „Wir sind auch weiterhin sowohl für den Arbeitgeber als auch für den Klienten Ansprechpartner und zur Stelle, wenn es Schwierigkeiten geben sollte“, so Wuttke.

Regina Bruns



◀ Projektleiterin  
Linda Wuttke.

**Weitere Informationen und  
Ansprechpartner finden Sie unter**

▶ [www.sozialwerk-st-georg.de/zabi](http://www.sozialwerk-st-georg.de/zabi)

## Der EinBlick 3-2019

erscheint Mitte Dezember.

Redaktionsschluss: 15. November 2019

Wir freuen uns auf Themen- und Textvorschläge von Menschen aus dem Sozialwerk St. Georg.

Ihre EinBlick-Redaktion



Regina Bruns



Nicole Dörfling  
(Praktikantin)

und die Klientinnen und Klienten des  
Inklusiven Redaktionsteams

## Impressum

**EinBlick – 24. Jahrgang –**  
Hauszeitung des Sozialwerks St. Georg;  
**Herausgeber:** Sozialwerk St. Georg e. V.,  
Vorstand: Wolfgang Meyer (V. i. S. d. P.),  
Uechtingstraße 87, 45881 Gelsenkirchen

**Redaktion:**  
Referat für Presse-/Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising  
Regina Bruns  
Tel. 0209 7004-205 bzw. -235, Fax 7004-444,  
presse@sozialwerk-st-georg.de

**Weitere Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe:**  
Robert Burg, Dagmar Dittmar, Rolf Domnik-Kubata,  
Susanne Fabri, Martin Klinkhammer

**Titelfoto:** Heike Engelmann

**EinBlick online:** Der EinBlick wird auch unter  
[www.gemeinsam-anders-stark.de/einblick](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/einblick)  
als komfortabel lesbarer elektronischer Blätterkatalog ver-  
öffentlicht. Sofern Autorinnen und Autoren ihre Beiträge  
namentlich kennzeichnen, erklären sie sich mit der  
Nennung ihres Namens auch im Internet einverstanden.

**Hinweis:**  
Sofern Begriffe in männlicher Sprachform benutzt werden  
(wie z. B. „Mitarbeiter“) und es sich aus dem Sinn der  
Verwendung ergibt, gelten sie für beiderlei Geschlecht.

**Datenschutz:**  
Der Schutz Ihrer Daten ist uns wichtig. Wenn Sie den  
EinBlick persönlich zugesandt bekommen, speichern  
wir Ihre Kontaktangaben ausschließlich zum Zwecke  
des Versands; verantwortlich: siehe „Herausgeber“.  
Weitere Informationen finden Sie in der Datenschutz-  
erklärung des Sozialwerks St. Georg unter  
[www.gemeinsam-anders-stark.de/datenschutz](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/datenschutz).

**Layout und Gestaltung:**  
TEAM WANDRES communication partner GmbH,  
Sundern

**Druck:**  
Glade-Druck, Schmallenberg – gedruckt auf „Circle Silk  
Premium“ (100 % Recyclingpapier), ein kleiner Beitrag  
zur Bewahrung der Schöpfung

**Auflage:**  
3.000 Exemplare

# Personalien

## Jubiläum

### Wir gratulieren zum ...

#### ... 20-jährigen Dienstjubiläum

**Zentrale Unternehmensbereiche**  
Stefan Teich

**Ruhrgebiet**  
Andrea Haefs, Raphael Lutterkort, Anja  
Maruhn-Fischer, Canan Palicki, Marina Velser

**Westfalen-Nord**  
Gerhard Dröge, Peter Ferlemann, Doris  
Gehrmann, Kerstin Hemersch, Monika  
Kehrenberg, Martina Möcklinghoff, Frank  
Pielorz, Anna Maria Spenner, Susanne Stubbe

**Westfalen-Süd**  
Simone Aufmkolk, Dorothea Ebbert,  
Isabel Koßmann-Zeppenfeld, Birgit Wagner

**Niederrhein**  
Heike Perszewski

**Emscher-Werkstatt**  
Herbert Schmidt

**Lenne-Werkstatt**  
Marion Götdecke

#### ... 25-jährigen Dienstjubiläum

**Ruhrgebiet**  
Martina Beuth, Beata Jaskolska, Peter Ordas,  
Beate Rozycki

**Westfalen-Nord**  
Barbara Gockel, Yung-Geum Kim

**Westfalen-Süd**  
Reinhard Blasius, Iris Davidis,  
Kerstin Mankel, Norbert Schäfers

**Emscher-Werkstatt**  
Christiane Muehlenbrock, Margrit Schmiedl,  
Hans-Georg Stoschek

#### ... 30-jährigen Dienstjubiläum

**Zentrale Unternehmensbereiche**  
Petra Bunk

**Ruhrgebiet**  
Patricia Bessermann, Angela Gebhardt,  
Gisela Ittenbach-Rentmeister

**Westfalen-Nord**  
Cornelia Rocholl

**Westfalen-Süd**  
Simone Katscher

#### ... 35-jährigen Dienstjubiläum

**Ruhrgebiet**  
David-Ronald Brunn, Thomas Grzanna

**Westfalen-Süd**  
Regina Adam

#### ... 40-jährigen Dienstjubiläum

**Ruhrgebiet**  
Ingrid Drosdowski, Theodor Kordek

**Westfalen-Nord**  
Mechthild Bertling, Elisabeth Stumpf

**Westfalen-Süd**  
Beate Krug

## Ruhestand

Folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind  
beim Sozialwerk St. Georg ausgeschieden. Wir  
bedanken uns für ihr Engagement und wün-  
schen alles Gute für die Zukunft.

**Zentrale Unternehmensbereiche**  
Annette Sewald

**Ruhrgebiet**  
Klaus-Peter Huelswitt, Monika Jaschinski,  
Monika Krenz, Werner Kruck, Bärbel Sambil

**Westfalen-Nord**  
Eveline Haeseler, Maria Hornfeld, Rosemarie  
Mock, Gabriele Rautenberg, Cornelia  
Siepmann, Bärbel Urbach

**Westfalen-Süd**  
Ulrike Blecher, Karin Fuchte, Eleonore  
Luettecke, Cornelia Steffen, Danica Theiss,  
Anastasia Weber

**Emscher-Werkstatt**  
Bernhard Vennemann

**Lenne-Werkstatt**  
Hubert Gierse, Inge-Lore Kolbe,  
Burkhard Pape, Monika Rasche

## Im Gedenken

Am 13. Februar 2019 verstarb unsere Mit-  
arbeiterin **Nadine Rasschaert** (Westfalen-  
Nord) im Alter von 42 Jahren. Zudem starb  
am 15. Mai 2019 unsere Mitarbeiterin  
**Ingeborg Eichner** (Westfalen-Nord) im Alter  
von 69 Jahren. Ihren Angehörigen gelten  
unser Mitgefühl und unser aufrichtiges Beileid.  
Das Sozialwerk St. Georg wird Frau Rasschaert  
und Frau Eichner ein ehrendes Andenken  
bewahren.

## Hinweis:

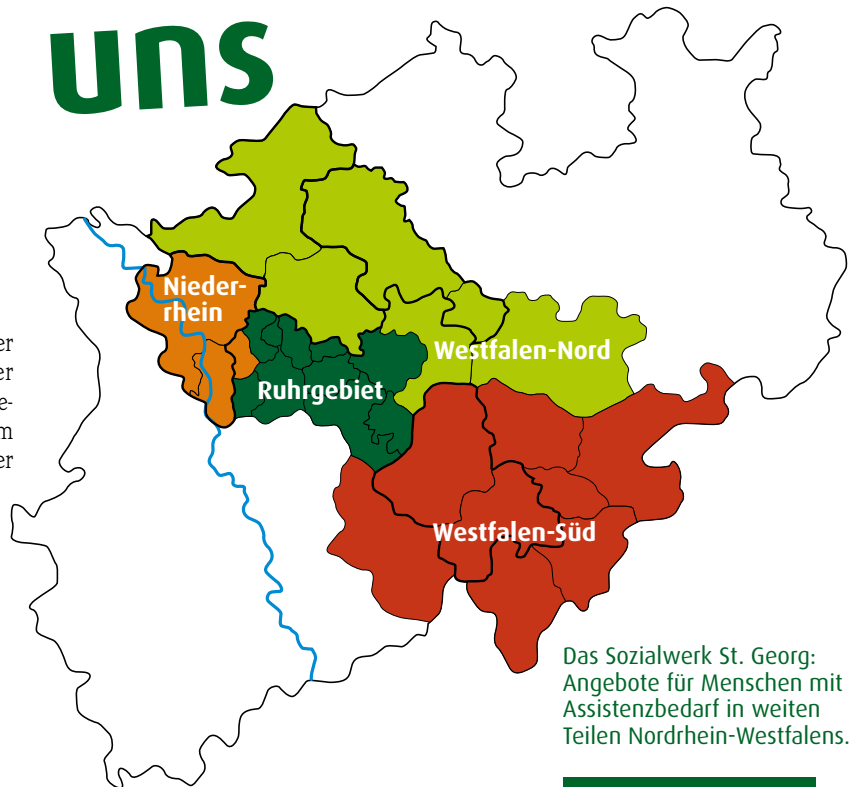
In dieser Ausgabe finden Sie alle der Redaktion bekannten Mit-  
arbeitenden, die bis zum 31. August 2019 Jubiläum gefeiert  
haben. Zudem nennen wir alle aktuell bekannten Mitarbeitenden,  
die bis zum 30. Juni 2019 in den Ruhestand getreten  
sind. Die nächsten Jubiläen und Eintritte in den Ruhestand  
erscheinen in der Ausgabe 3/2019. Falls hier Ihr Name fehlt  
oder Sie in der kommenden Ausgabe nicht genannt werden  
möchten, freut sich die Redaktion über eine kurze Nachricht an:  
presse@sozialwerk-st-georg.de



# Wir über uns

Der Sozialwerk St. Georg e. V. ist ein gemeinnütziger Verein mit zentraler Vereinsebene und dezentraler Organisationsstruktur mit unterschiedlichen Betriebsgesellschaften. Informationen wie Leitbild, Organigramm oder die Unternehmensbereiche finden Sie auf unserer Internetseite:

[www.gemeinsam-anders-stark.de/ueber-uns](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/ueber-uns)



Das Sozialwerk St. Georg: Angebote für Menschen mit Assistenzbedarf in weiten Teilen Nordrhein-Westfalens.

# Unser Assistenz-Konzept

## „Qualität des Lebens“

Unsere Dienstleistungen richten sich daran aus, welchen subjektiven Nutzen sie für die jeweilige Person bringen und inwieweit sie deren Lebensqualität verbessern. Unser Konzept der *Qualität des Lebens* ist mehrdimensional. Es fußt auf den objektiven Lebensbedingungen, der eigenen Zufriedenheit, persönlichen Werten sowie Wünschen und Zielen jedes einzelnen Menschen. Zentrale Faktoren für die *Qualität des Lebens* sind Unabhängigkeit, gesellschaftliche Teilhabe und Wohlbefinden. Weitere Informationen:

[www.gemeinsam-anders-stark.de/qualitaet-des-lebens](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/qualitaet-des-lebens)



Persönliche Entwicklung – Das persönliche Plus



Soziale Beziehungen – Beziehungsweise ...



Rechte – Mit Recht ... und Respekt!



Physisches Wohlbefinden – Gesundheit, Sport und Ernährung



Selbstbestimmung – Mein Wille, mein Weg!



Soziale Inklusion – Mittendrin!



Emotionales Wohlbefinden – Ich fühle mich gut!



Materielles Wohlbefinden – Nix los ohne Moos?

## WIR SIND MITGLIED IM



Das Sozialwerk St. Georg ist korporatives Mitglied des Caritasverbandes und Mitglied im Bundesverband Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e. V. (CBP).

**NETZWERK** soziales  
**neu** gestalten

Das Sozialwerk St. Georg ist Mitglied des Netzwerkes Soziales neu gestalten (SONG) e. V. Hierbei handelt es sich um einen Zusammenschluss mehrerer Akteure aus der Sozialwirtschaft aus dem ganzen Bundesgebiet.

**vediso**

Das Sozialwerk St. Georg ist Mitglied im Verband für Digitalisierung in der Sozialwirtschaft e. V. (vediso). Dieser will die Digitalisierung innerhalb der Sozialwirtschaft vorantreiben und die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Assistenzbedarf verbessern.



Das Sozialwerk St. Georg ist Gründungsmitglied des Brüsseler Kreises, eines Zusammenschlusses von großen evangelischen und katholischen Sozialunternehmen in Deutschland.

# Kurs 2020

## Jetzt Segel setzen!



### Vorbereitungen für das Bundesteilhabegesetz (BTHG)

## Checkliste: Was ist wann zu tun?

Was?	Wann?	Erledigt?
1. Girokonto einrichten (falls noch nicht vorhanden)	Jetzt	<input type="checkbox"/>
2. Neue Bankverbindung mitteilen – Zahlung von Leistungen sicherstellen	Wenn Konto feststeht	<input type="checkbox"/>
3. Schwerbehindertenstatus überprüfen	Jetzt	<input type="checkbox"/>
4. Grundsicherung beantragen	Jetzt	<input type="checkbox"/>
5. Mehrbedarf mit der Grundsicherung beantragen	Jetzt	<input type="checkbox"/>
6. Einstufung eines Pflegegrades prüfen	Jetzt	<input type="checkbox"/>
7. Eigene Finanzen verwalten	Ab 2020	<input type="checkbox"/>
8. Neue Wohn- und Betreuungsverträge abschließen	Herbst 2019	<input type="checkbox"/>
9. Am Gesamtplanverfahren mitwirken	Wenn Verfahren beginnt	<input type="checkbox"/>
10. Informationsangebote nutzen	Jetzt	<input type="checkbox"/>

Wie Sie es schaffen, die aufgeführten Anforderungen zu erfüllen, erklären wir Ihnen in der Broschüre „Kurs 2020 – Jetzt Segel setzen“ unter  
 ► [www.gemeinsam-anders-stark.de/bthg](http://www.gemeinsam-anders-stark.de/bthg)